

Inklusion – wie weiter? Vorwärts oder rückwärts?

Der Rückblick auf die Veranstaltung zur Landtagswahl am 4. Februar erfolgt als Patchwork von Mitgliedern des Arbeitskreises Inklusion.

Nach der Begrüßung durch die Quartiersarbeiterin Olena Lytvynenko, die den AK koordiniert, gab es drei Impulsvorträge, vom Kinderabenteuerehof e.V. zum Thema Inklusion im Arbeitsmarkt, von buntes wir e.V. zur Inklusiven Bildungslandschaft in Freiburg / Baden-Württemberg sowie von Assist e.G.. Am Podium nahmen die Kandidierende oder Vertreterinnen von Bündnis 90/Die Grünen, SPD, CDU und Die Linke teil. Sie hatten zuvor zu den Themen drei Fragen erhalten, u.a. diese:

- Wie können aus Ihrer Sicht die Zugänge zum allgemeinen (ersten) Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen nachhaltig verbessert werden? Wie ist Ihre Position zu den im Bundesteilhabegesetz (bis 2028) formulierten Zielen, Alternativen zu Werkstätten für behinderte Menschen zu schaffen?
- Welche landespolitischen Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die in der Behindertenrechtskonvention geforderte strukturelle Anpassung des Bildungssystems umzusetzen?

Obwohl die Fragen den Kandidierenden zur Vorbereitung vorlagen, wurden sie leider nur zum Teil konkret beantwortet. Sicher auch aufgrund des beruflichen Hintergrunds zweier Kandidatinnen stand der Bildungsbereich im Vordergrund. Trotz einer gewissen Enttäuschung hofft der AK Inklusion, dass diese Veranstaltung neue Perspektiven eröffnet hat.

R. Schepers

Gute Resonanz vom Publikum

Das Interesse an der Veranstaltung war groß – sowohl bei Betroffenen als auch bei Fachkräften. Der Saal füllte sich rasch mit Menschen, die zahlreiche Fragen an die Politik mitbrachten, ihren Leidensdruck schildern wollten und zugleich Impulse für politische Entscheidungen formulierten. Die Beiträge aus dem Publikum kamen bei den anwesenden politischen Vertreter:innen an. Einige räumten offen ein, dass sie mit dem Thema bislang wenig vertraut seien – und erkannten diese Wissenslücke ausdrücklich an.

Im offenen Teil nach der Podiumsdiskussion suchten viele Teilnehmende das Gespräch. Mehrfach wurde der Dank für die Idee und die Organisation der Veranstaltung ausgesprochen. Zugleich äußerten zahlreiche Gäste den Wunsch nach weiteren Formaten dieser Art, die Raum für direkte Begegnung und Dialog zwischen Politik, Fachpraxis und Betroffenen schaffen. Für die Quartiersarbeit bedeutete dies eine wichtige Bestätigung. Die Organisation hatte viele Ressourcen und intensive Vorbereitung erfordert. Die große Resonanz zeigte jedoch deutlich: Solche Räume des Austauschs werden gebraucht.

Olena Lytvynenko

Inklusive Bildungslandschaft

Zum Thema Inklusion und Bildung wurden die Positionen der Kandidierenden erfragt. Frau Kern (CDU) betonte die Wahlmöglichkeit zwischen einer Förderschule (SBBZ) und einer inklusiven Beschulung.



Begrüßung der Podiumsteilnehmenden im Namen des AK Inklusion

Foto: Ulrike Schubert

Die CDU möchte die SBBZn langfristig erhalten und die Unterrichtsversorgung dort stärken. Frau Sigg (SPD) bekennt sich klar zur UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Die SPD möchte SBBZn zu Förderzentren weiterentwickeln, welche Inklusion an Regelschulen fachlich begleiten. Grüne und SPD wollen Schulbegleitungen strukturell an Schulen verankern. Frau Himmelspach (Grüne) berichtet dazu von der Karoline-Kaspar-Schule, wo dieses Model erprobt wird. Beide Parteien möchten Inklusivpädagogik als verbindlichen Lehrbestandteil für alle Lehrkräfte verankern. Herr Kothe (Die Linke) möchte einen wirksamen Rechtsanspruch auf einen KiTa-Platz und einen zuverlässigen Schulbesuch für Kinder mit Förderbedarf durchsetzen. Ein landesweiter Pool für Assistenzen soll die Versorgung verbessern. Die Linke will die UN-BRK konsequent umsetzen und SBBZn langfristig überflüssig machen, indem Regelschulen für Inklusion gestärkt werden. Zusammenfassend wird klar, dass nicht alle Parteien die Forderungen der UN-BRK im Bereich Bildung anerkennen, insbesondere in Bezug auf die geforderte strukturelle Transformation des Bildungssystems.

Andreas Wolf, buntes wir e.V.

Geplante Gesetzesänderung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG)

Die UN-Behindertenrechtskonvention wurde 2009 auch von Deutschland ratifiziert. Seitdem besteht ein Rechtsanspruch auf die freie Wahl der Wohnform auch für Menschen mit Behinderungen. Im BTHG wurden diese Grundsätze 2017 in nationales Recht festgeschrieben. Unter dem Duktus von unbedingt erforderlichen Kosteneinsparungen drohen nun unverantwortliche Rückschritte bei den Inklusions- und Teilhabeerfordernissen für Menschen mit Behinderung. Zwei Beispiele von Änderungsbestrebungen im BTHG:

1. Es soll wieder ein Zurück zur **Priorisierung von den sog. „besonderen Wohnformen“** (also Wohnheimen) gegenüber selbstbestimmten Wohnformen (WGs) geben. Durch diese Bestrebungen wird das o.g. Recht auf freie Wahl des Wohnens ausgehebelt. Auch der Unterwerfung des Pflegesektors unter die Verwertungslogik von Finanzinvestoren muß klar gegengesteuert werden.

Fortsetzung Seite 7

sharing

Nachhaltig. Flexibel. Mobil.

Dein Carsharing in Südbaden

natureenergie

Erfahre mehr unter natureenergie-sharing.de

Was ist los in der Vaubanallee 11? Eine ganze Menge!

Mit dem Umzug der Quartiersarbeit ist hier ein lebendiger Ort für Begegnung, Beratung und gemeinsames Tun entstanden.

Viele Initiativen nutzen bereits die Räume – und das Programm wächst weiter.

Rentenberatung – kostenlos und ehrenamtlich:

Ab dem 13. April bietet Jörg Korn, Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung, Mo, 15–17h Unterstützung rund um Rentenansprüche, Formulare, Kontenklärung oder die aktuelle Rentenauskunft an. Die Beratung ist ehrenamtlich und kostenfrei, eine Anmeldung ist erforderlich: Tel. 0176 52941259.

Spieltreff am Montagabend: Mo 19–23h heißt es:

Spielen, lachen, neue Leute kennenlernen. Der offene Spieltreff ist kostenfrei, ohne Anmeldung – einfach vorbeikommen und mitspielen!

Rollenspieltreff – Spannung garantiert: Am

zweiten Mittwoch im Monat wird „Blood on the Clocktower“ gespielt – ein raffiniertes Social-Deduction-Spiel in der Tradition von „Werwolf“. Meist spielen 8 bis 12 Personen, aber je mehr, desto besser. Kostenfrei. Anmeldung erforderlich: www.spieltreff-freiburg.de/rollenspieltreff_vauban

Dialoggruppe nach David Bohm: Alle drei

Wochen trifft sich eine offene Dialoggruppe. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Gespräch – ohne festgelegtes Thema, ohne Leitung. Der nächste Termin: 16. Apr., 19:20–22 h. Anmeldung: dieter@plappert-freiburg.de, Infos: www.plappert-freiburg.de/bohm-dialog

Weitere Kooperationen im Haus

Der Pfadfinderstamm **Kassiopea** nutzt weiterhin die Räume, ebenso finden Angebote der **Kirche in Vauban** statt – etwa Gottesdienste, Oasen-Tage und eucharistische Meditation. Termine erfahren Sie direkt bei der Kirche oder im Aushang im Schaufenster. Auch die **Freiburger Quäker-Gemeinde** trifft sich monatlich hier.

Café Woge – Begegnung bei Demenz: Jeden dritten Sa. im Monat lädt der WOGÉ e.V. zum Café Woge ein: ein offener und herzlicher Treffpunkt für Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und Engagierte. Austausch, kleine Aktivitäten oder einfach Zusammensein – ohne Anmeldung. Infos: www.wogevauban.de/verein_woge/cafe_woge.

Café für alle: Do. 15:30–17:30h öffnet das Café für alle seine Türen. Hier geht es um Nachbarschaft, Begegnung und kleine Mitmachangebote – von Gesprächen übers Älterwerden bis zum biografischen Erzählcafé. Einfach vorbeikommen! Auf Spendenbasis

Begegnungscafé für Geflüchtete aus der Ukraine: Di. 14–16 h findet ein inklusives Begegnungscafé mit Kunstangeboten und Sprachcafé statt. Willkommen sind Geflüchtete aus der Ukraine – mit und ohne Behinderung – ebenso wie alle, die unterstützen möchten. Das Angebot wird vollständig von engagierten Ehrenamtlichen aus dem Quartier getragen – mit viel Herz und Sensibilität.

Kurz gesagt: In der Vaubanallee 11 entsteht Schritt für Schritt ein offenes Haus für das Quartier. Schauen Sie vorbei – es lohnt sich!

Tag der offenen Tür in der Vaubanallee 11

Neugierig auf die neuen Räume der Quartiersarbeit? Dann kommen Sie vorbei! Am **Mittwoch, 6. Mai, von 16 bis 20 Uhr** öffnen wir die Türen und laden alle Nachbar:innen und Interessierten herzlich ein, die Räume kennenzulernen. Beim Tag der offenen Tür haben Sie die Gelegenheit, einige der Menschen zu treffen, die hier bereits Angebote gestalten – von Beratung über Spielrunden bis hin zu Begegnungsformaten. Lernen Sie Initiativen aus dem Quartier kennen, kommen Sie ins Gespräch und werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen der neuen Räume. Das genaue Programm wird noch bekannt gegeben **Kommen Sie vorbei – wir freuen uns auf Sie!**

Aktivitäten an anderen Orten

Die Quartiersarbeit wirkt nicht nur in der Vaubanallee 11 – viele Angebote finden weiterhin an unterschiedlichen Orten im Stadtteil statt und bringen Menschen zusammen.

Flohmärkte im Quartier: Stöbern, verkaufen, plaudern – die beliebten Flohmärkte auf dem Alfred-Döblin-Platz gehen auch in diesem Jahr weiter. Die nächsten Termine sind: **18. Juli (10–14h)**, **10. Sept. (13–17h)** und **24. Okt. (13–17h)**. Wer einen Stand machen möchte, kann sich jeweils **einen Monat vorher online anmelden**. Infos und Anmeldung: www.quartiersarbeit-vauban.de

Reparaturcafé Vauban

Wegwerfen war gestern! Beim Reparaturcafé helfen engagierte Ehrenamtliche dabei, defekte Alltagsgegenstände und Textilien gemeinsam zu reparieren. Das Reparaturcafé findet am **zweiten Sa. im Monat 14–17h** in den Räumen der KiTa Wiesengrün, in der Wiesentalstr. 20 statt. Für die Organisation suchen wir aktuell **eine interessierte Person**, die das Angebot koordiniert. Dafür gibt es eine **Aufwandsentschädigung von 75 Euro pro Termin**. Interesse? Kontakt: info@quartiersarbeit-vauban.de

Angebote für Senior:innen

LeNa singt: Gemeinsames Singen macht Freude und verbindet. Der Singtreff findet **Di. 17–18h** in der **Villa Diva (Lise-Meitner-Straße 12)** mit Almut Schuster statt. Unkostenbeitrag: **5 Euro pro Termin**.

Bewegungstreff im Freien: Gemeinsam aktiv in den Tag starten: Der Bewegungstreff findet **Do. 9:30–10:15h** statt. Treffpunkt ist die Grünsperg 3 – auf der Wiese gegenüber der VAG-Haltestelle Vauban Mitte. Das Angebot ist kostenlos und ohne Anmeldung – einfach vorbeikommen und mitmachen!

Vauban tanzt in den Mai – für einen guten Zweck

Auch in diesem Jahr heißt es wieder: Tanzen, feiern und dabei Gutes tun! Am **30. April ab 22 Uhr** lädt die Quartiersarbeit gemeinsam mit dem ehrenamtlichen Team der **ZOZIOLIZER** zu „**Vauban tanzt in den Mai**“ ein. Gefeierte wird im Saal des Stadtteilzentrums **Haus 37 e.V.**. Die Veranstaltung ist ein Benefizabend für inklusive Projekte im Quartier. Der Eintritt kostet – wie immer – **5 Euro**, Menschen mit Behinderung haben freien Eintritt. Ein herzlicher Dank geht an das **Stadtteilzentrum Haus 37 e.V.**, das diese Veranstaltung ebenso wie die Flohmärkte im Quartier unterstützt.



Fortsetzung von Seite 6:

2. Die **individuelle** Bedarfsermittlung, beispielsweise in Form eines **detaillierten Wochenplans**, für Menschen mit Beeinträchtigung ist ein weiteres Herzstück des BTHGs. Nur darüber wird transparent, was an Hilfeleistungen erforderlich, genehmigt und im Zweifel auch konkret eingefordert werden kann. Die Bestrebungen in Richtung einer Pauschalierung von vordefinierten Bedarfen in Form von Hilfemodulen haben mit dem in „Sonntagsreden“ betonten Grundsatz der „Personenzentriertheit“

nichts mehr zu tun. Die immer wieder erzählte Geschichte, „Wir können uns den Sozialstaat nicht mehr leisten!“ darf keine, gleichsam reflexartig auslösende Sparnotwendigkeit und Ausgabenkürzungen begründen! Aufgaben- und Ausgabensteigerungen im sozialen Bereich (gerechte Gehälter, demografischer Wandel!) erfordern nicht weniger, sondern **mehr Finanzmittel!**

Wo könnten die zusätzlich erforderlichen Finanzmittel herkommen?

Die Vermögensverteilung in Deutschland

ist extrem ungleich, geradezu obszön! Zwei Steuerarten, die lediglich superreiche Personen „belasten“ würden, seien in diesem Zusammenhang benannt: **Erbschaft- und Vermögensteuer**. Zur Finanzierung des Erhalts und der Fortentwicklung des Sozialstaats sollten diejenigen herangezogen werden, die über entsprechende Finanzmittel und Vermögenswerte verfügen und nicht die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft. Dies wäre einfach und schnell umsetzbar!

Urs Bürkle, assist e.G.